Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 42-43 (1894)

Artikel: Die Befestigungen Berns
Autor: Reber, R.
Kapitel: Das zähringische Städtchen Nydeck
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-126396

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wo jetzt der Turnplatz vor der Anatomie ist, noch eine kleinere nordwärts gegen die Aare abfallende Schlucht vorhanden, die jedoch nicht weit in die Halbinsel hineingriff, wahrscheinlich nicht über die Mitte des jetzigen Turnplatzes hineinragte.

Westwärts wurde das Plateau der Halbinsel begrenzt durch die ziemlich hoch ansteigende jetzige große Schanze; im Süden und Norden fiel es steil und rauh ab in die Aare. Nach der Sage soll es bei der Gründung der Stadt mit mächtigem Wald bedeckt gewesen sein. Von drei Seiten durch die Aare und deren tief eingeschnittene Ufer sturmfrei im Sinne der damaligen Zeit, dazu durch die drei genannten Tobel in verschiedene Abschnitte geteilt, bildete die Aarehalbinsel eine natürliche Feste, die allen Anforderungen zu einem verteidigungsfähigen Platze in so hohem Maße entsprach, daß es leicht begreiflich ist, wenn der kriegsgewohnte Blick des Zähringers auf demselben sich einen befestigten Platz anzulegen gedachte; denn nicht nach und nach, wie viele andere Städte aus alten Ansiedlungen sich entwickelnd, entstund Bern, sondern fast auf einmal auf den Befehl und Wunsch Berchtolds des V. von Zähringen.

Das zähringische Städtchen Nydeck.

Auf dem vorgenannten Nydeckhügel erhob sich schon früher eine dem deutschen Reiche gehörende Burg, die Nydeck, die als der älteste Kern Berns angesehen werden muß. Es war eine unruhige Zeit, als die Zähringer Rektoren des deutschen Kaisers in Allemannien und Bur-

gund waren, und besonders war es der burgundische Adel, der denselben oft bittere Mühe und Sorge bereitete durch seine steten Widersetzlichkeiten. Daher das systematische Anlegen von festen Plätzen, die an geeigneten Stellen mithelfen sollten, der Autorität des Reichsvogtes größern Nachdruck zu verschaffen, demselben überhaupt seine Stellung wahren zu helfen. So entstunden die befestigten Städtchen und Punkte Freiburg, Laupen, Aarberg, Gümmenen, Thun, Burgdorf und endlich Bern, alle äußerst günstig an den Ufern der Seen, der Aare und der Emme gelegen. Diese Orte alle sollten nichts weniger als Horte der Freiheit sein, was sie in der Folge, Bern vor allen, wurden, sondern Bollwerke eines eisernen, strengen, fürstlichen Regimentes.

Um die Burg und den Hügel bei der Nydeck herum gedachte daher Berchtold V. ein befestigtes Städtchen anzulegen, welches mit dem untersten Quertobel abschließen sollte, dieses letztere als Verteidigungsgraben benützend. In der Mitte, fast genau auf der Stelle der jetzigen Nydeckkirche, stund die Reichsburg, wahrscheinlich zu dieser Zeit erst recht verstärkt und ausgebaut. Es mochte sich wohl nach dazumaliger Sitte in deren Mitte ein starker, gemauerter Turm von mehreren Stockwerken Höhe, der sog. Bergfried (Burgfried, Bergfrit), erhoben haben, der mit Scharten und Zinnen versehen, als Wacht- und Verteidigungsturm in erster Linie zu dienen hatte; entweder waren im Turme selbst noch Wohnungen eingebaut oder dieselben fanden Platz in selbständigen Gebäuden um denselben herum, wie dies auch mit den nötigen weitern Wirtschaftsräumen und Stallungen der Fall war;

das Ganze eingeschlossen durch eine Mauer, die ebenfalls zur Verteidigung eingerichtet wurde. Ein stark bewehrtes Thor mit davorliegender Zugbrücke erschwerte den Eingang. Bei Renovationen des jetzigen Kirchenchores wurden noch im letzten Jahrzehnt bis zwei Meter dicke Mauerreste dieses Turmes blosgelegt. Um die Burg herum lagen die Gebäude des Städtchens bis an die Aare und bis an die westlich vom Hügel liegende Querschlucht, wohl den Stalden und die Mattenenge umfassend; die Ringmauer mochte gebildet sein am nördlichen Abhang gegen die Aare durch die Rückseite der nordwestlichen Häuserreihe des Staldens; am südlichen Abhang scheint eine selbstständige Mauer von der Aare hinauf längs der Schlucht erstellt worden zu sein, wenigstens zeigt uns der Stadtplan von Plepp vom Jahr 1583 noch diese Mauer ganz erhalten. Als Ein- und Ausgänge diente gegen die Aare zu das sog. Ramseierloch, ein Thor unten in der Mattenenge, das direkt an die Aare wohl zum Landungsplatz der Schiffe und Fähre führte und das bis 1873 existierte, sodann wurde das Tobel nach oben hin überbrückt, wodurch ein zweiter Ausgang nach Westen geschaffen wurde. Einzelne Forscher stellen sogar zwei solcher Brücken fest, die eine vom Nydeckschloßhof hinüber auf den obern Stalden, die andere weiter oben vom Ende des obern Staldens über die Schlucht der Schutzmühle nach der Hormanns (Post-) gasse. [1]) Mehrfache Dokumente, noch jetzt erhalten, weisen unbedingt auf diese Überbrückung hin, seien es nun eine oder zwei gewesen. Hingegen über

[1]) K. Howald, Band 8 des Archivs des hist. Vereins.

die Aare war noch keine Brücke erstellt in diesem ersten Momente der Entwicklung Berns, der übrigens untergeht in der sozusagen gleichzeitig entstandenen weitern Ausdehnung der Stadt bis zum Zeitglocken.

Das zähringisch-bubenbergische Bern und die erste Stadtbefestigung.

Die Chronik erzählt uns, daß Berchtold V. die Beaufsichtigung des Stadtbaues einem Bubenberg übertragen habe, welcher dann von sich aus die Grenzen der neuen Stadt gleich bis an das zweite Quertobel, also bis zum Zeitglockenturm ausgedehnt habe, anstatt in dem engen Rahmen um den Nydeckhügel herum zu verbleiben. Bubenberg wollte wohl den starken, hier befindlichen Graben, der von dem engen Halse beim Zeitglockenturm nach Süd und Nord steil und tief ausgeprägt zur Aare abfiel als Befestigungsgraben benützen und zugleich auch eine größere und widerstandsfähigere Stadt anlegen. Der Herzog sei darüber ungehalten gewesen und habe seine Zweifel ausgesprochen, ob es möglich sei, die Stadt zu bevölkern, worauf der Bubenberg sagte, was „unbehuset" bleibe, „daz will ich in minen kosten behusen." Rasch bevölkerte sich die neue Stadt — die eigentliche Altstadt und alsogleich wurde sie nach dannzumaliger Sitte befestigt; denn eine offene, unbewehrte Stadt wäre zu diesen Zeiten ein Spielball ihrer stets zahlreichen Feinde gewesen; besonders bei einer Laufbahn „so voller Gefahren und Bedrängnisse, so voll kriegerischer Verwicklungen und Evolutionen", [1]) wie dies in Bern der Fall war.

[1]) Dändliker, Schweizergeschichte.